

WOCHENBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

3. JAHRGANG

BERLIN, DEN 24. SEPTEMBER 1930

NUMMER 26

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

Saisontendenzen der Wirtschaft.

Vgl. die Schaubilder auf S. 102.

Bei der pessimistischen Grundstimmung, die die Wirtschaft gegenwärtig beherrscht, besteht die Gefahr, daß Vorgänge, die mit der Konjunktur in keinem Zusammenhang stehen, irrigerweise als Krisenerscheinungen gedeutet werden. So bedarf es gegenwärtig einer Klarstellung über die Bewegungen rein saisonmäßiger Art, die sich mit dem Eintritt des Winters in den kommenden Monaten ergeben werden. Vor allem die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt könnte allzu leicht den Anschein eines erneuten Konjunkturrückgangs erwecken. Man darf indes nicht vergessen, daß den jahreszeitlichen Rückgangerscheinungen auf dem Arbeitsmarkt in den kommenden Monaten jahreszeitliche Belebungen in der Umsatztätigkeit gegenüberstehen.

1.

Wenn die Arbeitslosigkeit in den kommenden Monaten wieder stärker steigen wird als bisher, so ist dies keineswegs in vollem Umfang auf das Konto des Konjunkturrückgangs zu setzen. Denn die Beschäftigung der gesamten Wirtschaft pflegt im September oder Oktober ihren jahreszeitlichen Höhepunkt zu erreichen. Die Arbeitslosigkeit wird daher von diesem Zeitpunkt an — allein aus Gründen der Jahreszeit — wesentlich zunehmen.

Diese Entwicklung wird — abgesehen von der Landwirtschaft — ausschlaggebend durch das Baugewerbe und die damit zusammenhängenden Gewerbebezüge bestimmt. Je nach den Witterungsverhältnissen etwas früher oder später müssen die Arbeiten im Baugewerbe zum großen Teil eingestellt werden. Etwa gleichzeitig zwingt die Witterung auch in den verschiedenen Zweigen der Baustoffindustrien (Steinbrüche, Ziegeleien usw.) dazu, die Arbeiten fast vollständig zu unterbrechen. Etwas später werden ferner aus den verschiedenen Branchen des Holzgewerbes in größerem Umfang Arbeitskräfte freigesetzt.

Zu diesen Bewegungen des Baumarkts und der von ihm beeinflussten Gewerbebezüge (zu dem auch noch ein Teil der Metallindustrie zu zählen wäre) treten noch eine Reihe anderer Industriezweige, die in den Herbstmonaten die Beschäftigung einzuschränken pflegen. So geht im Bekleidungs Gewerbe mit der Beendigung der Herbstsaison (etwa ab Oktober) die Beschäftigung stark zurück. Die Porzellanindustrie vermindert im Dezember die Zahl ihrer Arbeiter. Den Nahrungs- und Genussmittelindustrien bringt zwar die Verarbeitung der Obst- und Gemüseernte (Konservenfabriken!) und die Erledigung der Weihnachtsbestellungen (Süßwaren-, Tabakfabriken!) zu Beginn des Herbstes noch eine gewisse Belebung; gegen Ende des Jahres muß aber auch hier die Zahl der Arbeitskräfte vermindert werden.

Darüber hinaus nimmt noch in einer größeren Anzahl anderer Gewerbebezüge die Beschäftigung in den letzten Monaten des Jahres ab (Lederindustrie, Schuhindustrie, Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe, Verkehrsgewerbe). Hier sind jedoch die Saisonbewegungen meist nicht so ausgeprägt wie bei den oben aufgeführten Industriezweigen (und können daher bis jetzt noch nicht einwandfrei und eindeutig durch Saisonindexziffern dargestellt werden). Jedenfalls aber führt die Häufung aller dieser saison-

Gold und Wirtschaft.

Zu dem Aufsatz auf S. 103.

Die Frage, welchen Einfluß Veränderungen der Goldproduktion und des Goldbestands der Welt auf die Bewegung von Preisen und Konjunktur ausüben, hat gegenwärtig wieder besonderes Interesse gewonnen. In dieser und in den nächsten Nummern der Wochenberichte soll eine zusammenfassende Darstellung des Tatsachenmaterials zu dieser Frage gegeben werden. Dabei ist es freilich notwendig, zum Teil weiter in die Vergangenheit zurückzugreifen. Denn die aktuellen Probleme der Goldgewinnung und Goldverteilung sowie der Goldwährungen sind vielfach durch Vorgänge bedingt, die sich vor vielen Jahrzehnten abgespielt haben.

Die Ausführungen werden folgende Hauptpunkte umfassen:

- A. Die Goldproduktion
- B. Der Goldbedarf
- C. Der Kampf um die Goldbestände
- D. Goldwert und Preisniveau.

Mehrfarbige Beilagen werden die Aufsätze ergänzen.

mäßigen Abschwächungen der Beschäftigung zu einer allgemeinen Steigerung der Arbeitslosigkeit.

Nur in wenigen Teilen der Wirtschaft ist während der Wintermonate mit saisonmäßig erhöhter Beschäftigung zu rechnen. Die im Herbst einsetzende Steigerung der Produktion im Steinkohlenbergbau wird durch die witterungsbedingte Abnahme der Braunkohlenförderung ausgeglichen. Auch die vorübergehend erhöhte Beschäftigung der Angestellten im Einzelhandel während des Weihnachtsgeschäfts wirkt sich auf dem gesamten Arbeitsmarkt kaum fühlbar aus.

*

Der Umfang der winterlichen Belastung des Arbeitsmarkts und der Zeitpunkt ihres Einsetzens ist sehr stark von den Witterungsverhältnissen abhängig. Normale Witterungsbedingungen vorausgesetzt, ist in diesem Winter wohl mit einer geringeren saisonmäßigen Zunahme der Arbeitslosigkeit zu rechnen als in den letzten zwei Jahren (wobei freilich Einflüsse der Konjunktur zunächst noch nicht abzuschätzen sind). Denn die Steigerung der Arbeitslosigkeit von ihrem saisonmäßigen Tiefpunkt im Sommer oder Herbst bis zu ihrem saisonmäßigen Höhepunkt im Winter wird in ihrem Umfang im wesentlichen dadurch bestimmt, wieviel Arbeitskräfte das Baugewerbe usw. in diesem Zeitraum freisetzt. Da gegenwärtig die Beschäftigung im Baugewerbe aus konjunkturellen Gründen an sich schon verhältnismäßig niedrig ist, wird der rein saisonmäßige Zustrom zum Arbeitsmarkt geringer sein als in den vorangegangenen Jahren.

2.

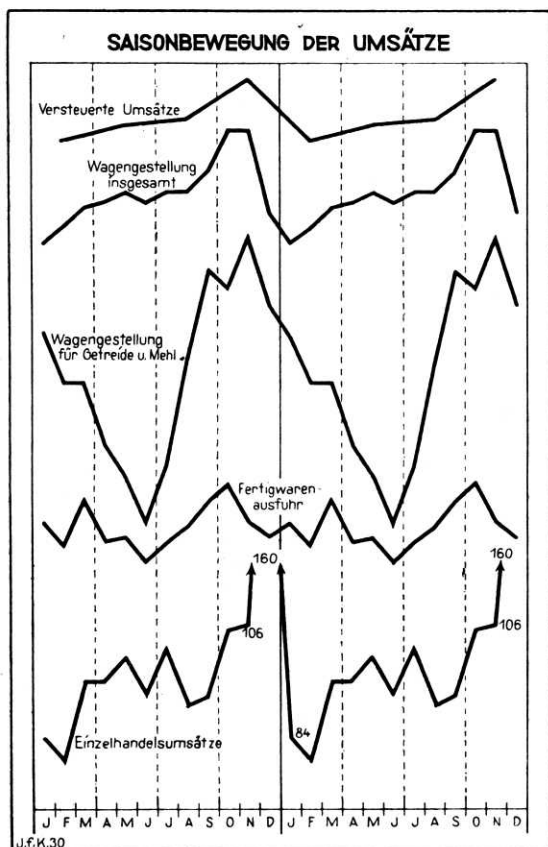
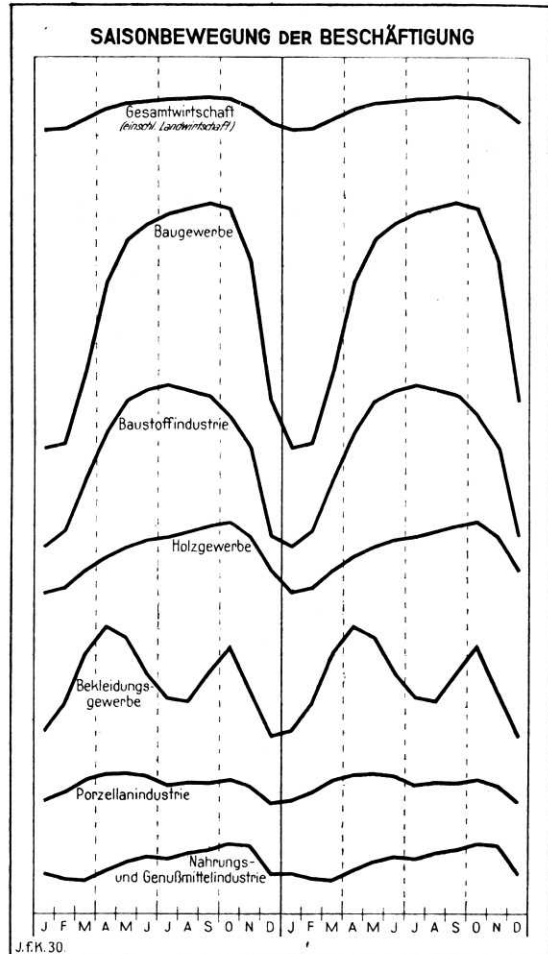
Anders als die Beschäftigung pflegt sich gerade in den letzten Monaten des Jahres die Umsatztätigkeit der Wirtschaft außerordentlich zu beleben. Zunächst bringt der Umschlag der Ernte eine Erhöhung des Umsatzvolumens mit sich. Diese Erhöhung bedeutet vor allem eine Steigerung der Verkehrsleistung der Reichsbahn. Die Vorbereitungen des Einzelhandels auf das Weihnachtsgeschäft lassen — gleichfalls im Oktober und November — die Umsätze im Großhandel stark answellen. Dies gilt nicht allein für das Inlandsgeschäft. Auch die Fertigwarenausfuhr erreicht gewöhnlich im Oktober ihren saisonmäßigen Höhepunkt. Im Dezember endlich bringt das Weihnachtsgeschäft den meisten Branchen des Einzelhandels die weitaus höchsten Umsätze des ganzen Jahres.

3.

Mit der saisonmäßigen Steigerung des volkswirtschaftlichen Güterumschlags geht auch eine entsprechende Beanspruchung der Zahlungsmittel einher. Soweit die Umsätze sich in der Sphäre der Produktion und des Handels abspielen, erhöhen sie den Kreditbedarf der Wirtschaft. So pflegen die Geldsätze in den Herbstmonaten erheblich anzusteigen, die Wechselziehungen sind im Oktober gewöhnlich höher als in allen übrigen Monaten des Jahres, und die Notenbanken werden im letzten Viertel des Jahres üblicherweise stärker als sonst in Anspruch genommen. Ebenso erhöht sich der Geldumlauf in den Herbstmonaten erheblich. Er ist — mit dem Höhepunkt der Einzelhandelsumsätze — im Dezember am höchsten.

4.

Die jahreszeitliche Ausweitung des Kreditvolumens bedeutet naturgemäß auch erhöhte Gefahr für die Kreditsicherheit. So nehmen denn auch die Zahl der Konkurse und die Summe der Wechselproteste im Verlauf des letzten Vierteljahrs meist ziemlich schnell zu. Der Höhepunkt wird hier aber erst im ersten Viertel des nächsten Jahres erreicht.



Gold und Wirtschaft.

A. Die Goldproduktion.

Ähnlich wie zwischen 1860 und 1880 werden gegenwärtig Befürchtungen laut, daß die Goldproduktion den Goldbedarf nicht mehr zu decken vermöchte. Indes ist die Problemstellung diesmal grundsätzlich anders als damals. Mitte des vergangenen Jahrhunderts befürchtete man, daß der nachlassende Ertrag der bekannten Goldfelder die Goldversorgung gefährden könnte. Gegenwärtig handelt es sich nun weniger um die Sorge, daß eine absolute Erschöpfung der Goldvorräte eintreten könnte, als vielmehr um die Frage der Produktionskosten des Goldes.

Die Entwicklung der Goldproduktion.

Die Goldproduktion hatte sich von jährlich 15 bis 20 Mill. M am Ausgang des Mittelalters auf jährlich 1½ bis 2 Mrd. M in den letzten Jahrzehnten erhöht. Dabei haben die Produktionsgebiete, die den Hauptteil der Goldausbeute lieferten, mehrfach gewechselt: Bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts waren die alte Welt und Südamerika die hauptsächlichsten Gold-

Jahrhunderte zusammen. Die damalige Goldgewinnung entsprach ungefähr 55 vH. des gegenwärtigen monetären — d. h. zu Währungszwecken verwendeten — Goldbestands Europas. Um 1890 trat ein neues Produktionsgebiet zu den vorhandenen: Südafrika, das gegenwärtig das größte Goldgebiet der Welt ist. Die rasch anwachsende Goldausbeute Südafrikas ließ bis zum Ausbruch des Weltkrieges die allmähliche Erschöpfung der Goldfelder Amerikas und Rußlands für die Goldversorgung kaum fühlbar werden. Die Weltgoldproduktion erreichte im Jahr 1915 mit fast 2 Mrd. M ihren vorläufigen Höhepunkt.

Die Goldproduktion in den letzten Jahren.

Von dem Höhepunkt im Jahr 1915 an hat sich die Goldgewinnung unter dem Einfluß des Weltkrieges und steigender Produktionskosten — sowie in den ersten Nachkriegsjahren unter dem Einfluß von Arbeitskämpfen in Südafrika — wieder vermindert. Sie sank bis 1922 auf den Stand, den sie im Jahr 1903 innegehabt hatte (rd. 1,5 Mrd. M). Seitdem ist die Gold-

Erzeugung von Gold.

Periode	Gesamtgewinnung (Handelswert in Mill. M bzw. RM)	Wertverhältnis Gold zu Silber	Periode	Gesamtgewinnung (Handelswert in Mill. M bzw. RM)	Wertverhältnis Gold zu Silber
1851—1855	2 781	15,41	1901—1905	7 133	36,30
1856—1860	2 815	15,30	1906—1910	9 103	35,68
1861—1865	2 580	15,41	1911—1915	9 637	36,67
1866—1870	2 720	15,55	1916—1920	8 211	20,98
1871—1875	2 164	15,99	1921—1925	7 557	27,93
1876—1880	2 406	17,86			
1881—1885	2 123	18,62	1926	1 675	32,88
1886—1890	2 370	21,15	1927	1 683	36,22
1891—1895	3 421	27,06	1928	1 704	35,26
1896—1900	5 399	33,50	1929 ¹⁾	1 748	38,47

¹⁾ geschätzt.

lieferanten. Um 1750 lieferte Brasilien allein nahezu 60 vH. der jährlichen Goldausbeute. Jedoch war damals die Goldproduktion mit jährlich rd. 70 Mill. M noch verhältnismäßig gering. Erst als in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts das asiatische Rußland und späterhin (um 1848) Kalifornien sowie (nach 1851) Australien die Führung in der Goldgewinnung übernahmen, setzte eine raschere Steigerung ein. Zwischen 1850 und 1870 wurden der Weltwirtschaft für 11,7 Mrd. M Gold zugeführt. Diese Menge war wesentlich größer als die Goldproduktion der vorausgegangenen drei

Anteil der wichtigsten goldproduzierenden Länder an der Goldgewinnung der Welt 1926 bis 1929 (in vH.).

Länder	1926	1927	1928	1929
Südafrikanische Union	51,5	52,2	52,8	51,7
Ver. Staaten v. Amerika	11,6	10,9	11,2	10,6
Kanada	9,1	9,5	9,5	9,6
Rußland (UdSSR)	5,1	5,5	6,0	.
Mexiko	4,0	3,7	3,6	3,1
Australien	3,4	3,3	2,8	2,7
Rhodesien	3,1	3,0	3,0	2,8
Britisch Indien	2,0	2,0	1,9	.

gewinnung zwar wieder gestiegen; sie hat aber bis 1929 (rd. 1,7 Mrd. RM) den Umfang der letzten Vorkriegsjahre noch nicht erreichen können.

In den Anteilen der einzelnen Produktionsgebiete an der Weltgoldgewinnung hat sich in den letzten Jahren gegenüber der Vorkriegszeit eine erhebliche Umschichtung angebahnt: Südafrika nimmt jetzt unbestritten die erste Stelle unter den Goldgewinnungsländern ein. Die Vereinigten Staaten von Amerika liefern nur noch ein Zehntel des jährlichen Goldzuges (gegenüber einem Fünftel vor dem Krieg). Die Goldgewinnung Australiens ist von 20 bis 25 vH. der Weltproduktion auf etwa 3 vH. gesunken. Dagegen sind in den letzten Jahren — neben kleineren, aber anscheinend ertragreichen Gebieten — Kanada und — seit dem Tiefstand im Jahr 1922 — auch wieder Rußland etwas mehr in den Vordergrund getreten.

Anteil einzelner Produktionsgebiete an der Weltgoldproduktion (in vH.).

Periode	Brasilien	Rußland	Ver. Staaten v. Am.	Kanada	Australien	Südafrika (einschl. Rhodesien)
1741—1760	59,39	—	—	—	—	—
1801—1810	28,23	0,60	—	—	—	—
1811—1820	38,56	1,57	—	—	—	—
1821—1830	29,22	22,67	—	—	—	—
1831—1840	19,43	32,51	—	—	—	—
1841—1850	7,01	38,03	56,88	—	—	—
1851—1860	1,76	12,79	41,38	—	37,58	—
1861—1870	1,75	14,23	37,50	—	39,81	—
1871—1880	1,79	21,24	35,64	—	31,29	—
1881—1890	1,79	21,23	30,29	—	26,73	2,12
1891—1900	0,80	12,35	24,17	3,69	23,72	19,77
1901—1910	0,68	6,38	21,89	3,83	21,01	28,23
1912	0,77	4,76	20,05	2,71	11,69	43,45
1920—1929	0,70	3,41	12,77	8,18	4,32	54,16

Goldgewinnung und Produktionskosten.

Die rasche Ausdehnung der Goldproduktion war bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts durch die Häufung von Goldfunden in neu erschlossenen Gebieten bedingt. Seitdem wird jedoch der Umfang der Goldproduktion weniger durch die Zufälligkeit der Funde, als vielmehr ganz entscheidend durch Fortschritte in der Produktionstechnik und durch die Gestaltung der Produktionskosten bestimmt. Dies gilt vor allem für die Goldminen Südafrikas, die gegenwärtig mehr als die Hälfte der jährlichen Goldproduktion liefern. Hier ermöglichte der moderne Großbetrieb eine Kontinuität der Produktion, die bei den vorangegangenen Goldfunden z. B. in Amerika nicht gewährleistet war. Zudem erlaubt seit den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts der von Mc. Arthur und Forrest erfundene elektrolytische Zyanidprozeß den kontinuierlichen Abbau verhältnismäßig geringhaltiger Goldfelder, die bis dahin einer lohnenden Bearbeitung verschlossen waren.

Die Umstellung der Goldproduktion von den Zufälligkeiten der Funde auf moderne Gewinnungsmethoden hat die Grundlagen der Goldversorgung nicht nur technisch, sondern auch wirtschaftlich verändert. Die Zusammenfassung der Produktion in großen Aktiengesellschaften zwang zu einer scharfen Rationalisierung, damit auch bei schwankenden Erträgen der Goldfelder eine annähernd gleichbleibende Rendite des investierten Kapitals erzielt werden konnte. Damit trat das Kostenproblem, das für die Goldgewinnung bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts hinein nur eine ziemlich untergeordnete Rolle gespielt hatte, stark in den Vordergrund. Solange nämlich in den wichtigsten Gebieten der Weltwirtschaft Goldwährung besteht, bedeutet eine nominelle Senkung der Produktionskosten — bei feststehendem Erlös für die Goldeinheit —, daß auch die Minengebiete mit verhältnismäßig geringem Goldgehalt rentabel arbeiten können. Sinkende Produktionskosten ziehen daher in neuester Zeit im allgemeinen steigende Goldproduktion (und umgekehrt) nach sich.

So ist die Vervierfachung der Goldproduktion seit Ende des vorigen Jahrhunderts zu einem großen Teil durch die Kostenentwicklung im Goldbergbau Südafrikas begünstigt worden. Noch in den ersten Jahren der südafrikanischen Goldgewinnung waren dort die Produktionskosten — infolge der Knappheit geeigneter Arbeitskräfte und infolge Schwierigkeiten in der Verpflegung — außerordentlich hoch. Vor allem fehlte es an zureichenden Verkehrsmitteln. Nach Eröffnung der Eisenbahn Kapstadt—Johannsburg (September 1892) gingen die Produktionskosten rasch zurück. Während noch 1889 mit

rd. 61 M Kosten je Tonne Erz gerechnet werden mußte, sanken die Kosten bald auf z. T. 23 M je Tonne Erz. Unmittelbar vor dem Krieg war mit durchschnittlich 27 M zu rechnen.

Die Zukunftsaussichten der Goldproduktion.

Legt man für den südafrikanischen Goldbergbau einen durchschnittlichen Kostensatz von 27 M je Tonne Konglomerat (Erz) und einen Nettoerlös von 72 M für die Unze Standardgold zugrunde, dann ergibt sich für die Vorkriegszeit als Untergrenze der Rentabilität der Minenbetriebe im Durchschnitt ein Goldgehalt von 11,7 g je Tonne geförderttes Erz. Nun wird das Kostenproblem für den Goldbergbau gerade gegenwärtig besonders aktuell, weil sich der Goldgehalt der Transvaalminen erheblich gesenkt hat. Er beträgt zur Zeit im Durchschnitt nur noch wenig mehr als 6 g Feingold je Tonne Erz. Ähnlich dürfte die Entwicklung in anderen Goldproduktionsgebieten gewesen sein, deren Goldergiebigkeit stark nachgelassen hat. Man wird daher die Verminderung der Weltgoldgewinnung gegenüber den letzten Jahren vor dem Krieg zu einem großen Teil als Folge des verschlechterten Verhältnisses von Goldausbeute zu Produktionskosten betrachten müssen.

*

Die weitere Entwicklung der Goldproduktion läßt sich nur schwer beurteilen. Einerseits ist anzunehmen, daß die sinkenden Preise auf den Weltmärkten die Realkaufkraft des Minenerlöses steigern und so auch eine gewisse Entlastung auf der Kostenseite (verringerte Ausgaben für Betriebsmaterialien) nach sich ziehen. Andererseits machten gerade in letzter Zeit die schwarzen Arbeitskräfte Südafrikas Ansprüche auf höhere Löhne geltend, deren Erfüllung einen wesentlichen Teil der Produktionskosten des Goldes erhöhen würde.

Nun bedeutet freilich die — kostenmäßige — Zuspitzung im südafrikanischen Goldbergbau noch nicht unbedingt einen Niedergang der Weltgoldproduktion im ganzen. Es wäre durchaus denkbar, daß in kommenden Jahrzehnten die führende Stellung, die gegenwärtig Südafrika einnimmt, allmählich von anderen kostenmäßig begünstigteren neuen Produktionsgebieten erobert würde. Jedenfalls ist es bemerkenswert, daß der abnehmenden (Südamerika, Vereinigte Staaten, Australien) oder stagnierenden (Südafrika) Goldproduktion der alten Gebiete eine verhältnismäßig starke Steigerung der Goldproduktion neuer Fundgebiete (Kanada, Venezuela, Ecuador, Belgisch-Kongo) gegenübersteht.

(Fortsetzung folgt.)

Maschinenmärkte des Auslands.

Frankreich.

Angaben	1928		1929				1930	
	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Produktion ¹⁾								
Gesamt	130	132	137	140	139	143	144	144
Hütten- industrie ..	123	129	128	131	128	131	129	130
Maschinen- industrie ..	144	145	154	157	157	159	161	161
Maschineneinfuhr ²⁾								
Gesamt	78,3	93,3	93,2	120,9	126,9	127,8	144,9	145,4
davon aus:								
Deutschland	29,6	39,6	38,0	53,2	61,7	67,5	75,7	74,7
Großbritannien ..	12,6	15,1	16,4	16,8	18,4	15,6	19,1	17,7
Ver. Staaten	16,6	19,1	21,2	27,4	22,1	20,3	22,9	21,5
Deutsche Maschin- Ausfuhr nach Frankreich ³⁾								
Gesamt	21,9	29,7	37,5	39,0	42,4	61,0	60,7	59,9
davon:								
Textilmaschinen	3,5	6,2	6,3	7,1	7,6	9,5	8,2	5,7
Werkzeug- maschinen	2,3	3,6	4,0	4,9	8,6	8,1	8,9	10,7
Landwirtschaftl. Maschinen	0,7	0,3	0,5	0,7	0,9	0,4	1,0	1,0
Sonst. Maschinen (außer elektr. u. Lokomotiven) ..	6,3	10,2	10,7	12,1	15,5	25,9	23,6	22,6
Elektr. Maschinen	0,5	0,4	1,0	0,9	1,0	3,4	5,2	4,7
Elektrotechn. Er- zeugnisse	6,4	6,2	10,9	9,5	4,9	7,8	7,4	8,0
Kessel; Teile und Zubehör von Ma- schinen	2,0	2,6	3,8	3,6	3,6	5,4	6,2	6,9

¹⁾ Monatsdurchschnitte. — ²⁾ Mengenindizes der Statistique Générale de la France. — ³⁾ Vierteljahrssummen. — ⁴⁾ Spezialhandel. — ⁵⁾ Einschl. elektrotechn. Erzeugnisse.

Die Produktion der französischen Maschinenindustrie ist — entsprechend der günstigen Gesamtlage der Wirtschaft — noch unverändert hoch. In einzelnen Zweigen konnte in den letzten Monaten die Produktion sogar noch erweitert werden. Wenn eine stärkere Zunahme der Erzeugung von Maschinen während des letzten halben Jahres nicht zu verzeichnen war, so liegt das einerseits an der ungünstigen weltwirtschaftlichen Lage, die zu einem Rückgang der Auftragseingänge aus dem Ausland geführt hat, andererseits aber auch an der schon seit einigen Jahren stetig und erheblich zunehmenden Konkurrenz des Auslands auf dem französischen Inlandsmarkt.

Von 1927 (Beginn des Aufschwungs in Frankreich) bis 1930 hat sich die Einfuhr von Maschinen nahezu verdreifacht, während die Produktion der Maschinenindustrie in der gleichen Zeit nur um etwa 40 vH. gestiegen ist. Der Konjunkturaufschwung war also von einer außerordentlich starken Zunahme des Maschinenbedarfs begleitet. Jedoch ist diese Bedarfszunahme zum großen Teil als strukturell anzusehen, d. h. als eine Folge der Modernisierung und des Ausbaus des französischen Industrieapparats.

Im zweiten Vierteljahr 1930 ist die Zunahme der französischen Maschineneinfuhr zum Stillstand gekommen. Doch läßt der immer noch sehr große Umfang der Kapitalinvestitionen bei den Aktiengesellschaften eine erhebliche Abnahme des Maschinenbedarfs zunächst kaum erwarten. Auch in der nächsten Zukunft werden die Mittel des französischen Kapitalmarkts vielfach in der inländischen Industrie angelegt werden, so daß der Ausbau des maschinellen Apparates — wenn vielleicht auch nicht in dem bisherigen Tempo — auch bei einer etwaigen Abschwächung der Gesamtkonjunktur fortgesetzt werden dürfte.

Für die deutsche Maschinenindustrie hat der französische Markt in den letzten Jahren wachsende Bedeutung gewonnen. 1927 nahm Frankreich von der deutschen Maschinenausfuhr etwa 3 vH. auf, 1930 dagegen etwa 12 vH. Der Wert der deutschen Maschinenausfuhr nach Frankreich ist im bisherigen Verlauf des Jahres 1930 mehr als 5mal so hoch als in der gleichen Zeit 1927. Während noch 1927 die Maschineneinfuhr aus den Vereinigten Staaten von Amerika und aus Großbritannien je etwa gleich groß waren wie die Einfuhr aus Deutschland, machen sie 1930 zusammen nur noch etwa die Hälfte der deutschen Lieferungen aus. Im laufenden Jahr ist — wie bei der französischen Gesamteinfuhr von Maschinen — auch bei der Maschineneinfuhr aus Deutschland keine weitere Zunahme mehr zu verzeichnen. Dagegen ist die Maschineneinfuhr aus Großbritannien und aus den Vereinigten Staaten bereits gesunken.

Die größte Zunahme innerhalb der deutschen Maschinenausfuhr nach Frankreich zeigt sich bei der Ausfuhr von Werkzeugmaschinen, die von 1927 bis 1930 auf das Zehnfache gestiegen ist und selbst im zweiten Vierteljahr 1930 noch erheblich zugenommen hat. Auf diesem Sondergebiet sind die Vereinigten Staaten von Amerika Deutschlands wichtigster Konkurrent auf dem französischen Markt. Gegenwärtig jedoch ist Frankreichs Bezug von Werkzeugmaschinen aus den Vereinigten Staaten nur noch etwa halb so groß wie der aus Deutschland.

Polen.

Angaben	1928		1929				1930	
	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Maschinen- industrie ¹⁾								
Beschäftigte Ar- beiter Anzahl ..	44 329	44 573	44 032	44 342	42 444	40 722	36 340	32 835
Arbeitsstunden pro Woche ... 1000	2 039	2 017	1 994	2 007	1 888	1 797	1 558	1 421
Auftragsbest. ²⁾								
gut	28,8	15,0	16,7	10,5	12,3	9,4	4,4	5,0
schlecht .. v. H.	7,1	16,3	21,4	31,6	32,1	60,3	66,1	60,2
Einfuhr von Ma- schinen u. Appa- raten:								
Gesamt	40,8	40,1	33,9	39,1	39,3	29,1	23,6	17,0
Motoren	3,3	3,9	2,6	3,0	4,4	3,3	1,8	1,2
Dynamos	3,4	3,9	3,4	4,0	3,9	3,4	2,9	2,1
Werkzeugmaschin.	2,5	2,8	3,9	3,4	3,6	2,0	1,7	1,2
Textilmaschinen	7,4	10,6	6,9	7,1	5,2	4,6	4,1	1,3
Landwirtschaftl. Maschinen	6,1	2,1	2,0	4,1	4,7	1,9	1,1	1,8
Deutsche Maschin- Ausfuhr n. Polen- Danzig ³⁾								
Gesamt	17,7	20,1	19,2	14,8	12,5	9,3	8,5	8,9
Textilmaschinen	3,5	4,8	4,3	2,0	1,0	0,7	0,4	0,4
Werkzeugmasch.	2,0	2,2	3,5	2,5	1,8	1,1	1,0	1,1
Landwirtschaftl. Maschinen	1,7	0,5	0,7	1,8	1,6	0,3	0,3	0,9
Elektr. Masch. ...	1,0	1,6	1,0	1,0	1,1	1,2	1,0	0,7

¹⁾ Nur Betriebe mit mindestens 20 Arbeitern. — ²⁾ Errechnet nach der Arbeiterzahl. Die berichtenden Betriebe beschäftigten durchschnittl. etwa $\frac{1}{4}$ sämtlicher Arbeiter. — ³⁾ Nach der deutschen Statistik.

Die polnische Maschinenindustrie war bis ins Jahr 1929 hinein sehr gut beschäftigt. Der Auftragseingang war allerdings schon seit längerer Zeit zurückgegangen. Seit Mitte 1929 ist auch die Beschäftigung ganz erheblich gesunken. Die Zahl der im Maschinenbau wöchentlich geleisteten Arbeitsstunden war im Durchschnitt des zweiten Vierteljahres 1930 um 30 vH. niedriger als ein Jahr zuvor.

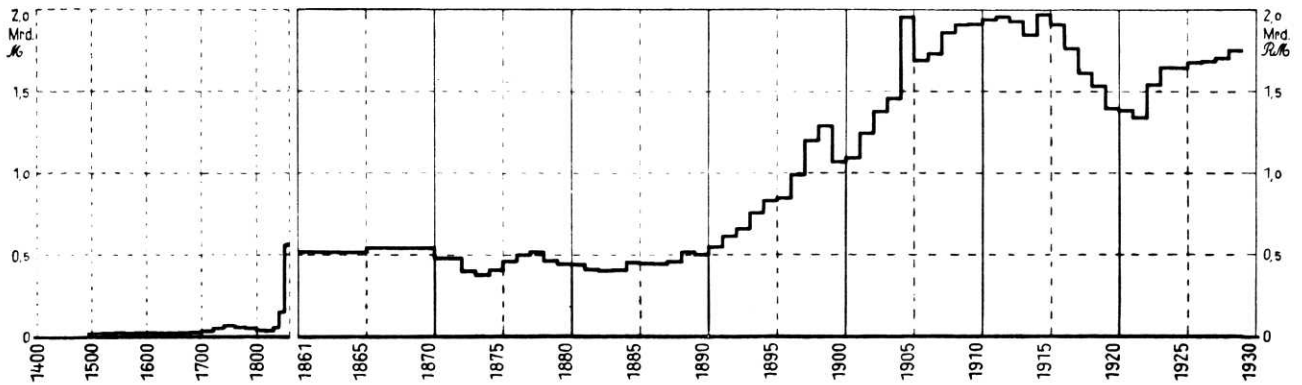
Obwohl die polnische Maschinenindustrie schon verhältnismäßig gut entwickelt ist, kann sie doch bei weitem noch nicht den heimischen Bedarf befriedigen. Infolgedessen müssen große Mengen von Maschinen aus dem Ausland bezogen werden. Die Einfuhr hatte 1925 einen Wert von 167 Mill. Zl. (6 vH. der Gesamteinfuhr), sank dann — teilweise künstlich gehemmt — 1926 auf 90 Mill. Zl. In den folgenden zwei Jahren ist sie indes stark gestiegen. Sie erreichte 1928 320 Mill. Zl. und ging erst 1929 wieder etwas zurück (auf 300 Mill. Zl.). Der Umschwung in der Maschineneinfuhr setzte im vierten Vierteljahr 1929 ein und führte zu einer sehr starken Einschränkung des Maschinenbezugs aus dem Ausland. Davon ist Deutschland, der weitaus wichtigste Maschinenlieferant Polens, besonders stark betroffen worden.

Die deutsche Ausfuhr von Maschinen (einschließlich elektrischer Maschinen) nach Polen—Danzig war von 1925 auf 1926 — infolge der Drosselung der polnischen Einfuhr — von 37 Mill. RM auf 19 Mill. RM gesunken. Sie erholte sich dann bis 1928 auf 66 Mill. RM. Im Jahre 1929 hemmte der Konjunkturrückgang in Polen den Absatz deutscher Maschinen sehr stark. Die Ausfuhr ging 1929 auf 56 Mill. RM zurück; im ersten Halbjahr 1930 hat sich dieser Rückgang noch erheblich verstärkt.

Die größten Konkurrenten Deutschlands auf dem polnischen Markt sind Großbritannien, Österreich und die Tschechoslowakei, die in den letzten Jahren zusammen 25—30 vH. der polnischen Maschineneinfuhr stellten. Indes ergeben sich bei den einzelnen Maschinenarten erhebliche Unterschiede in den Konkurrenzverhältnissen; vor allem tritt bei der Lieferung von Textilmaschinen Deutschland hinter Großbritannien weit zurück.

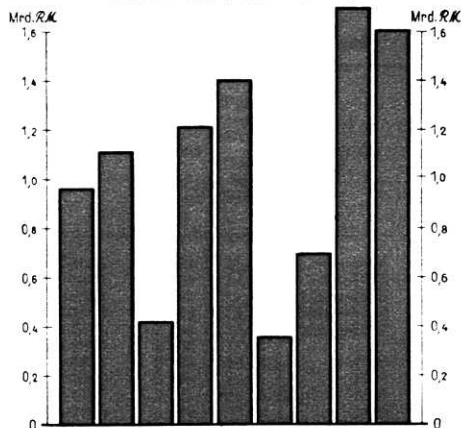
GOLD UND WIRTSCHAFT I.

DIE GOLDPRODUKTION 1493-1929

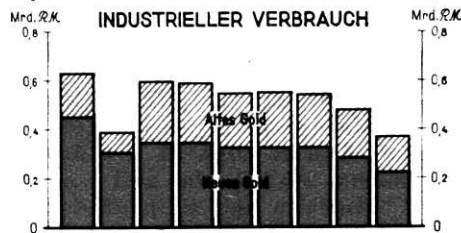


VERWENDUNG DES GOLDES

MONETÄRE VERWENDUNG



INDUSTRIELLER VERBRAUCH

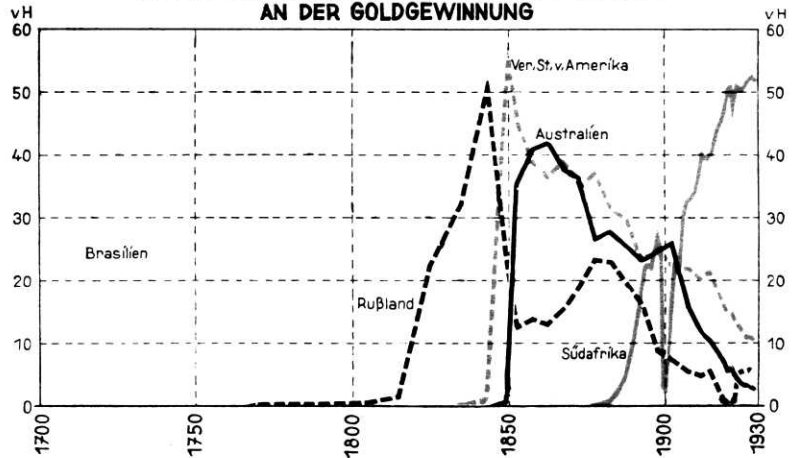


HORTUNG

in Brit. Indien und Ägypten



ANTEIL DER WICHTIGSTEN PRODUKTIONS- GEBIETE AN DER GOLDGEWINNUNG

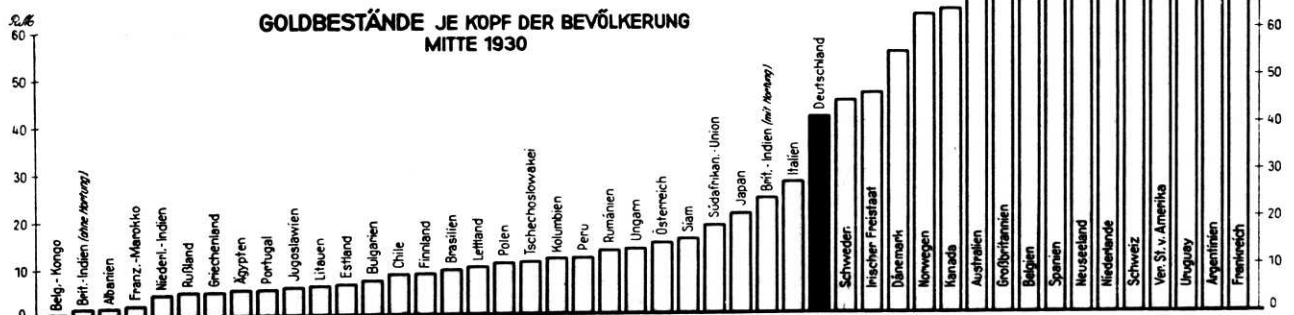


Die Produktionsgebiete für Gold in Mill. RM.

Produktionsgebiete	1913	1928	1929
Südafrik. Union . .	764	899	904
Ver. St. v. Amer. . .	373	186	185
Kanada	70	164	167
Rußland	111	104	.
Mexiko	81	61	54
Australien	221	50	47
Rhodesien	60	50	49
Brit. Indien	51	33	.
Andere Länder . .	190	142	.
Gesamtproduktion	1921	1689	1732*)

*) geschätzt.

GOLDBESTÄNDE JE KOPF DER BEVÖLKERUNG MITTE 1930



Zahlenübersicht

Berlin, den 24. September 1930

Gegenstand	Einheit	Vorjahr								Gegenwart							
		29. Juli bis 3. Aug. 1929	5.-10. Aug. 1929	12.-17. Aug. 1929	19.-24. Aug. 1929	26.-31. Aug. 1929	2.-7. Sept. 1929	9.-14. Sept. 1929	16.-21. Sept. 1929	28. Juli bis 2. Aug. 1930	4.-9. Aug. 1930	11.-16. Aug. 1930	18.-23. Aug. 1930	25.-30. Aug. 1930	1.-6. Sept. 1930	8.-13. Sept. 1930	15.-20. Sept. 1930
		31	32	33	34	35	36	37	38	31	32	33	34	35	36	37	38
Woche:																	
I. Tätigkeitsgrad																	
Arbeitslosigkeit																	
Hauptunterstützungsempfänger																	
i. d. Arbeitslosenversicherung		1000	710,5	—	715,9	—	725,8	—	—	735,1	1497,5	—	1495,6	—	1507,0	—	—
i. d. Krisenunterstützung		„	153,1	—	154,3	—	157,2	—	—	159,2	403,4	—	421,0	—	440,8	—	—
zusammen		„	863,6	—	870,2	—	883,0	—	—	894,3	1900,9	—	1916,6	—	1947,8	—	—
Arbeitslosigkeit, England ¹⁾		„	1154,1	—	1168,1	1162,3	1155,8	1152,3	1149,7	1147,5	2011,5	—	2050,7	2018,0	2039,7	2060,4	2139,6
Produktion, arbeitstäglich																	
Steinkohle im Ruhrrevier		1000 t	405,4	407,0	406,9	408,8	407,6	395,6	411,3	410,9	322,6	325,1	327,7	329,1	340,5	325,5	337,7
Steinkohle in Deutsch-Oberschlesien		„	73,4	70,7	71,7	71,0	74,5	69,9	72,5	73,8	52,2	52,1	64,4	58,9	61,9	60,7	64,3
Kokserzeugung im Ruhrrevier		„	92,7	90,8	92,2	92,3	93,8	93,2	91,8	92,3	74,3	73,1	71,2	70,5	70,4	70,1	71,6
Steinkohle in England ²⁾		„	827,7	661,1	869,6	866,1	880,3	881,0	819,7	866,8	772,9	600,1	796,2	798,8	779,6	774,6	—
Verkehr, arbeitstäglich																	
Wagenstellung der Reichsbahn		1000	155,6	153,7	153,0	155,4	157,2	156,1	160,5	160,0	126,4	125,8	125,0	129,3	133,3	133,1	134,9
Kreditsicherheit, arbeitstäglich																	
Wechselproteste		Zahl	281	358	275	338	253	271	295	306	233	283	237,1	262	241	230	243
Vergleichsverfahren		1000 RM	354,1	430,0	328,8	452,1	312,3	340,9	376,8	408,4	302,0	301,0	305,5,1	350,9	303,9	290,6	332,0
Konkurse		Zahl	16	21	15	18	21	16	15	14	24	24	27	25	19	23	18
		„	30	28	25	30	27	25	27	27	37	32	32	31	32	25	31
Notenbanken³⁾																	
Gold- und Devisenbestand		Mill. RM	2576	2573	2547	2583	2585	2597	2603	—	2972	3029	3022	3067	3080	3103	—
davon Reichsbank		„	2482	2479	2453	2489	2491	2504	2509	—	2880	2936	2930	2975	2988	3011	—
Notenbankkredite ⁴⁾		„	2972	2647	2458	2265	3011	2750	2491	—	2074	1789	1636	1543	2083	1773	—
davon Reichsbank		„	2798	2473	2283	2086	2834	2570	2312	—	1929	1644	1496	1404	1942	1629	—
Depositen (täglich fällige Verbindlichkeiten)		„	645	621	582	587	554	594	555	—	491	514	541	701	505	460	—
davon Reichsbank		„	516	490	453	445	434	472	427	—	398	422	447	601	416	368	—
Bundes Reserve Banken U.S.A.		Mill. \$	1075,7	1064,1	1028,0	986,4	973,6	1046,0	972,9	933,9	191,7	205,9	190,5	196,2	193,3	231,3	183,2
Diskontierte Wechsel		„	147,3	157,6	154,3	148,6	145,3	149,0	159,0	177,6	576,4	576,2	606,3	601,9	601,9	602,0	610,4
Regierungssicherheiten		„															
Zahlungsverkehr																	
Geldumlauf		Mill. RM	6295	6004	5818	5668	6488	6161	5959	—	6211	5925	5738	5525	6297	6031	—
davon Reichsbanknoten		„	4716	4464	4286	4147	4888	4597	4405	—	4626	4393	4224	4045	4697	4478	—
Postscheckverkehr (Lastschriften)		„	1498	1419	1327	1353	1575	1331	1344	1301	1425	1302	1211	1253	1486	1226	1228
Postscheckguthaben (Bestände)		„	605	586	581	602	551	594	560	566	566	561	553	553	522	559	523
2. Wertbewegung																	
Zinssätze		% p. a.	7,5	7,5	7,5	7,5	7,5	7,5	7,5	7,5	4	4	4	4	4	4	4
Reichsbankdiskont		„	10,5	10,5	10,5	10,5	10,5	10,5	10,5	10,5	7	7	7	7	7	7	7
Debetzinsen ⁵⁾ der Stempel-Kreditzinsen ⁶⁾ vereinigung		„	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5
Tagesgeld		„	8,99	8,14	7,45	7,27	7,15	9,23	7,70	7,91	5,01	4,54	3,14	3,46	3,73	4,86	2,92
Monatsgeld		„	9,84	9,68	9,62	9,83	9,86	9,80	9,68	9,72	4,78	4,80	4,81	4,80	4,72	4,66	4,63
Privatdiskont		„	7,33	7,20	7,13	7,13	7,25	7,13	7,13	7,13	3,38	3,35	3,25	3,20	3,13	3,13	3,13
Warenwechsel mit Bankgiro		„	7,81	7,74	7,73	7,75	7,76	7,70	7,62	7,74	3,82	3,83	3,77	3,69	3,66	3,62	3,59
Reportgeld		„	—	—	—	9,50	9,50	—	—	—	—	—	—	5,00	5,00	—	—
Rendite der 5% Goldpfandbriefe		„	6,41	6,42	6,42	6,42	6,42	6,43	6,44	6,44	6,09	6,10	6,10	6,09	6,09	6,09	6,10
„ 6% „		„	7,52	7,52	7,52	7,53	7,53	7,55	7,57	7,58	6,96	6,96	6,97	6,98	6,99	6,98	6,97
„ 7% „		„	8,33	8,35	8,36	8,37	8,38	8,40	8,41	8,43	7,39	7,39	7,40	7,41	7,41	7,42	7,43
„ 8% „		„	8,55	8,55	8,56	8,57	8,58	8,60	8,62	8,64	8,04	8,04	8,04	8,05	8,05	8,06	8,08
Call money New York		„	10,17	8,67	7,17	6,67	8,75	8,40	7,75	8,33	2,00	2,17	2,50	2,17	2,00	2,40	2,50
Privatdiskont London		„	5,47	5,45	5,47	5,48	5,48	5,48	5,49	5,46	2,33	2,29	2,28	2,19	2,07	2,07	2,09
„ Zürich		„	3,31	3,25	3,31	3,31	3,44	3,38	3,38	3,38	1,81	1,75	1,75	1,69	1,69	1,56	1,50
„ Amsterdam		„	6,03	4,88	4,94	5,06	5,22	5,38	5,34	5,38	1,96	1,86	1,76	1,81	1,85	1,83	1,86
Devisenkurse in Berlin																	
New York		RM je \$	4,1955	4,1976	4,1995	4,1990	4,1998	4,2012	4,2008	4,2003	4,1841	4,1838	4,1858	4,1860	4,1867	4,1918	4,1974
London		RM je £	20,36	20,36	20,36	20,36	20,36	20,36	20,36	20,36	20,38	20,38	20,39	20,39	20,39	20,40	20,41
Paris		RM je 100 fr	16,45	16,43	16,43	16,44	16,44	16,44	16,43	16,44	16,47	16,46	16,47	16,46	16,47	16,48	16,48
Aktienkurse																	
Bergbau- und Schwerindustrie		1924/26=100	128,1	127,5	128,3	127,4	129,0	130,2	128,7	126,9	101,4	98,4	97,9	100,5	100,6	101,2	101,7
Verarbeitende Industrie		„	126,2	126,7	126,7	125,6	126,1	126,2	123,7	121,6	94,6	91,9	91,0	92,6	92,8	93,0	93,4
Handel und Verkehr		„	152,4	152,6	152,3	151,9	152,9	153,3	151,7	151,1	127,3	125,5	124,9	128,4	127,0	127,2	127,8
Gesamt		„	134,7	134,9	135,0	134,1	135,1	135,5	133,5	131,9	105,3	102,8	102,1	103,8	104,1	104,5	105,0
Warenpreise																	
Indexziffern																	
Reagible Waren ⁷⁾		1913 = 100	117,7	116,9	117,5	117,5	119,2	120,2	120,4	120,4	94,3	94,3	93,9	93,3	93,6	93,0	92,8
Großhandelspreise (gesamt)		„	138,4	138,1	137,9	138,0	137,9	137,9	138,2	138,3	125,4	125,2	125,0	125,0	124,0	123,9	123,5
Agrarstoffe		„	133,7	132,6	132,3	132,4	132,0	131,7	132,7	133,2	116,7	116,0	116,7	117,7	115,4	115,9	115,3
Industr. Rohstoffe und Halbwaren		„	131,5	131,7	131,4	131,4	131,4	131,8	131,8	131,8	119,0	119,2	118,1	117,5	117,1	116,8	116,6